

Anfrage Nr. 0008/2005/FZ  
**Anfrage von: Frau Stadträtin Bock**  
**Anfragedatum: 26.01.2005**

Stichwort:  
**Unterstützung eines Schulprojekts in  
Sri Lanka nach der Flutkatastrophe**

Beschlusslauf!

Schriftliche Frage:

Aus der Neujahrsrede der Frau Oberbürgermeisterin war zu entnehmen, dass sich die Stadt Heidelberg dankenswerterweise am Wiederaufbau nach der Flutkatastrophe in Südostasien beteiligen will, u. a. soll ein Schulprojekt in Sri Lanka unterstützt werden.

Bei dem Projekt „Frauenfeld“ geht es dabei:

1. um einen Neubau in einem der zerstörten Flutgebieten Sri Lankas?  
oder
2. um einen Ausbau der bereits bestehenden Schule in der Nähe Bentotas (die nicht zerstört wurde und in einer Region liegt, die bei aller Armut in Sri Lanka mit zu den am weitesten entwickelten Gebieten Sri Lankas gehört)?
3. Ist bekannt, dass an der oben genannten Schule, um die sich die Initiative Frauenfeld kümmert, Mädchen und jungen Frauen zu einem Studium im Ausland (z. B. Deutschland) befähigt werden sollen (es werden – nach Auskunft von Herrn Frauenfeld – drei Fremdsprachen gelehrt: Englisch, Deutsch und Italienisch...!?!), obwohl es in Sri Lanka ein gut entwickeltes Universitätssystem gibt?
4. Werden bei dem unterstützten Projekt/Schule Mädchen und junge Frauen aus besonders betroffenen Gebieten aufgenommen, um ihnen eine Schulbildung zu ermöglichen, die sie später zu einer Berufsausübung befähigt?  
Oder wird bei der Ausbildung primär ein späteres Studium in den Mittelpunkt gestellt?

Antwort:

Bei dem geplanten Schulbauprojekt handelt es sich nicht um den Ausbau der bestehenden Schule. Vielmehr soll nach Rücksprache mit dem verantwortlichen Ministerium in Colombo eine neue Schule in den von der Flut betroffenen Gebieten errichtet werden. Der Initiator des Projekts, Herr Notar Peter Frauenfeld, befindet sich zurzeit in Sri Lanka um die notwendigen Gespräche zu führen.

Es ist richtig, dass sowohl in der bereits bestehenden als auch in der zu errichtenden Schule drei Fremdsprachen unterrichtet werden. Insofern unterscheiden sich die beiden Schulen nicht von deutschen Gymnasien. Hier wie dort ist sowohl ein Studium im Heimatland als auch im Ausland möglich.

Da es in Sri Lanka keine Berufsschulen oder ähnliche Einrichtungen gibt, haben Mädchen nur dann eine berufliche Chance, wenn sie das A-Level Exam oder zumindest das O-Level Exam nach britischem Vorbild ablegen.

## Sitzung des Gemeinderates vom 24.02.2005

Ergebnis der öffentlichen Sitzung des Gemeinderates am 24.02.2005:

### Nachfrage Stadträtin Bock:

Aus Ihrer Antwort bin ich jetzt nicht so ganz schlau geworden und möchte noch einmal wissen: Sind Sie der Meinung – es wird ja dieses Projekt in Sri Lanka unterstützt – dass es sinnvoller ist, ein Gymnasium zu unterstützen oder sollte es nicht sinnvoller sein, ein Projekt, eine Schule zu unterstützen, die allgemeine Schulbildung ermöglicht, sodass dann eine Berufsausbildung oder dass man einen Beruf hat oder fähig ist, einen Beruf auszuüben, der nicht unbedingt jetzt zum Studium notwendig ist. Also da tue ich mich – muss ich ganz ehrlich sagen - ein bisschen schwer. Das ist ja dann doch eine Eliteschule, wenn da drei Fremdsprachen unterrichtet werden und auf ein Studium vorbereitet wird. Ich glaube, dass es sinnvoller ist, insgesamt Schulen zu unterstützen, die es Mädchen, und gerade Mädchen, ermöglicht, eine Schulbildung zu erhalten.

### Oberbürgermeisterin Weber:

Also, wir werden in der zweiten März-Woche den Besuch von Herrn Frauenfeld haben, wo man auch mit ihm diskutieren kann. Ich denke nach wie vor, dass es vernünftig ist, auch eine solche Schule zu unterstützen. Denn auch eine qualifizierte Ausbildung von Mädchen ist wichtig. Wir haben sowieso festgestellt, dass die meisten Menschen, die spenden, sich auf eines der drei Projekte konzentrieren. Insofern hat jeder seine Entscheidungsmöglichkeit dort weitgehend genutzt.

### Anmerkung Stadtrat Gund:

Ich möchte Frau Bock doch antworten, dass heute die Quote Abiturienten 52 zu 48 zu Gunsten der Mädchen ist. Dass dagegen im Hauptschulbereich in der Hauptsache Jungs sind, und dass die Abbrecher ebenfalls Jungs sind. Das heißt, wenn Förderprogramme, dann muss man langsam daran denken, dass man die Jungen unterstützt.

### Oberbürgermeisterin Weber:

Ich glaube, in Sri Lanka sind wir da noch nicht so weit.

**Ergebnis:** behandelt